

Schneider-Zeitung

Organ

des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen
und verwandter Berufe Deutschlands.

Herausgegeben vom Zentralvorstande.

Geschäftsstelle Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefon B 1547.

Redaktion und Expedition Köln a. Rh.,
Palmstraße 14.

Bestellungen für direkte Zusendung,
Anzeigen etc. sind an die Geschäftsstelle
zu richten.

Redaktionschluss:
Montag-Mittag.

Erscheint alle 14 Tage Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 1 M.
ohne Postgebühr.
Abonnements-Bestellungen nimmt jede
Postanstalt entgegen.
Bei Zusendung unter Kreuzband 1.20 M.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ
gratis.

Nr. 15.

Köln, den 27. Juli 1912.

9. Jahrgang.

Inhalt: Unter Verband im Jahre 1911. — Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1911. — Der Tarifvertrag. — Das Hausarbeitgesetz. — Die gewerkschaftliche Organisation und die Arbeiterinnen anderer Berufe. — Zur Erziehung des M.-Gläubiger Konfektionsgebietes. — Friedrich-Schwindel. — Verbandsnachrichten. — Ausbildung: Soziale Wahlen. Landfrauenkassen in Preußen. Aus dem Geschäftsbericht: der Streikentscheidungsgelehrten. Adressenänderung. — Fachtechnisches. — Inserate.

Unter Verband im Jahre 1911.

Der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr ist im Besitz der Geschäftsstellen, darum soll jetzt auch in der „Schneider-Zeitung“ darauf eingegangen werden.

In wirtschaftlicher Hinsicht war das Jahr 1911 ein Jahr ruhigen, stetigen Aufschwunges. Wenn auch keine Hochkonjunktur einsetzte, so sind die Produktionsziffern des Hochkonjunkturjahres 1907 erheblich überschritten worden. Das zeigt sich in den Erzeugungsmengen der Montanindustrie, dem Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft. Auch die Einnahmen der Eisenbahnen waren 1911 um rund 182 Millionen Mark höher als 1910.

Der Arbeitsmarkt ist auch ein guter Gradmesser für die Wirtschaftslage. Während 1909 bei den Arbeitsnachweijen auf 100 offene Stellen 217 männliche Arbeitssuchende kamen, waren es im Jahre 1911 nur 161. Diese Entlastung ist sehr erfreulich und für uns gar nicht nebenächlich. Ist der allgemeine Beschäftigungsgrad gut, dann hat die Bevölkerung Verdienst und kann für die Erneuerung ihrer Kleidung etwas aufwenden, was natürlich lebend auf den Beschäftigungsgrad in unserem Gewerbe einwirkt.

Endlich kommt die Besserung der Konjunktur im Außenhandel Deutschland, dessen Wert im Jahre 1911 rund 17 647 Millionen M. betrug, die höchste Summe, die bis jetzt erreicht wurde. Der Ausführwert der Konfektionswaren betrug 97,93 Millionen M. gegen 95,23 Millionen M. im Jahre 1910. Diese Steigerung ist aber nicht auf die größere Ausfuhrmenge zurückzuführen, sondern auf die Verringerung der Stoffe. Während 1910 insgesamt 91 283 Doppelzentner Konfektion ausgeführt wurde, waren es 1911 nur 89 368 Doppelzentner.

Sozialpolitisch brachte das Berichtsjahr mehr wie sein Vorgänger. Das langersehnte Hausarbeitgesetz wurde endlich erlassen, allerdings ohne die unbedingt nötigen Lohnminderungen. Es ist immerhin eine Grundlage, auf der weiter aufgebaut werden muß. Durch die Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung wurden eine Anzahl Berufskollegen der Krankensicherungsspflicht neu unterstellt. Das Arbeitsstammengesetz schenkte an dem Widerstand der Regierung gegen den „Arbeiterretirer“-Paragrafen.

Lohnbewegungen wurden in der Berichtszeit 42 Bewegungen geführt; alle endeten mit einem Tarifabschluß. Unsere Lohnbewegungen sind in der Hauptache Tarifbewegungen geworden. Im Laufe des Jahres liefen 26 Verträge ab, 1490 Verbandsmitglieder waren daran beteiligt. Diese 26 Verträge sind alle mit erheblichen Verbesserungen erneuert worden. In folgenden 15 Orten führten die Bewegungen ebenfalls zum Tarifabschluß: Breslau (Konfektion), Breslau (Lieferung), Düsseldorf (Damenbranche), Dortmund (Uniform), Eberfeld-Barmen (Damenbranche), Hagen (Damenbranche), Jochenhausen (Konfektion), Kissingen, Königshütte, Münster (Damenbranche), Oberhausen und Siegen. Außerdem gelang es, den im Jahre 1910 in Breslau abgeschlossenen Tarif für die Herrenmaßbranche auf weitere elf Firmen auszudehnen. Insgesamt sind im Berichtsjahr 42 Tarife abgeschlossen worden, die sich auf 2087 Firmen erstrecken, bei welchen 1761 Mitglieder unseres Verbandes beschäftigt sind.

Im Wege friedlicher Verhandlung konnten von den 42 Bewegungen 37 oder 90% beendet werden. In diesen friedlichen Bewegungen waren beteiligt 2015 Firmen, die 1340 Mitglieder unseres Verbandes beschäftigten.

Fünf Bewegungen führten zur Arbeitseinstellung, daran waren rund 400 Mitglieder unseres Verbandes beteiligt. Die bedeutendste davon ist die Breslauer Konfektionsarbeiterbewegung. Der Streik dauerte vom 17. Juli bis zum 19. August; erst nach vierwöchentlichem Kampf ließen sich die Unternehmer zu befriedigenden Zugeständnissen herbei. An dem Streik waren 41 Firmen und 1450 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt, wovon 355 unserem Verbandsangehörigen.

Von den Bewegungen führten wir 7 allein, in 10 Fällen gehörte die Mehrzahl der Organisierten unserem Verbands an.

Am Schlusse des Jahres 1911 war unser Verband mit 3452 Mitgliedern an 110 Tarifverträgen beteiligt, die 4750 Betriebe umfassen. Das Vertragsverhältnis hat sich mithin günstig weiter entwickelt. Die Zunahme beträgt 16 Verträge, 214 Firmen und 271 Mitglieder. Von diesen Verträgen beziehen sich 93 auf die Herrenmaß- und Uniformbranche, 11 auf die Konfektions- und Lieferungsbranche und 6 auf die Damenbranche.

Ihre materiellen Erfolge haben 38 Zahlstellen berichtet. Demnach sind Lohnverbesserungen erzielt worden:

Für 825 Großstädterarbeiter	98 600 M.
„ 368 Kleinstädterarbeiter	22 915 M.
„ 392 Zeitlohnarbeiter	22 094 M.

Die Lohnbewegungen des Jahres 1911 brachten also 1585 Verbandsmitgliedern 143 609 M. Mehrlohn. Auf den Kopf der Beteiligten kommt mithin ein jährlicher Mehrverdienst von Neunzig Mark.

Diese beachtenswerten Erfolge werden gewiß ein Ansporn sein für alle Kolleginnen und Kollegen, unseren christlichen Schneiderverband immer weiter auszubauen.

Der noch fernstehenden Kollegenschaft sind sie ein Beweis dafür, was die Organisation zu leisten imstande ist. Wenn sich diese indifferenten Kollegen einmal ernstlich die Frage vorlegen, was sie zu den Erfolgen beigetragen, die doch auch ihnen zu Gute kommen, dann werden sie beschämt beiseite treten müssen. Sie haben gerettet wo sie nicht saßen. Das ist eines aufrechten Mannes unwürdig. Benutzen wir daher immer wieder die Gelegenheiten die Nichtorganisierten auf die Gerungenheiten der Organisation hinzuweisen. Steier Tropfen höhlt den Stein.

Die Mitgliederbewegung hatte auch im verfloffenen Jahre eine aufsteigende Richtung. Es ist gelungen, nicht nur unseren bisherigen höchsten Stand zu erreichen, sondern ihn zu überschreiten. Mit 4488 Mitgliedern im Jahre 1911 haben wir den Stand von 1907 um 267 überschritten. Die reine Zunahme beträgt im Berichtsjahr 525 Mitglieder. Der gesamte Zugang beträgt 3500; davon sind 2645 Neuaufnahmen, zugereist 688 und sonstiger Zugang 167. Diefem Zugang steht ein Gesamtabgang von 2975 Mitgliedern gegenüber; davon sind als abgereist gemeldet 1254 und 1721 sonstiger Abgang. Die Fluktuation war also sehr groß. Der Geschäftsbericht unseres Verbandes enthält darüber sehr beherzigenswerte Ausführungen, die in den Mitgliederkreisen weitgehende Beachtung finden sollten, und die darum vollständig wiedergegeben seien. Es heißt darin u. a.:

„Fluktuation hat es und wird es immer geben, solange es gewerkschaftliche Organisationen gibt. Soll aber von einem betriebenden Ergebnis die Rede sein, dann muß mindestens 40% des Zuganges als Gewinn gebucht werden können. Werden den 2645 Neuaufnahmen die 1721 sonstiger Abgänge gegenübergestellt, so zeigt sich, daß die hieraus resultierende Zunahme 924 beträgt. Das ist nicht so schlecht wie es scheint. Der wunde Punkt unserer großen Fluktuation liegt vielmehr bei den Kollegen, die abreisen und am

neuen Orte hin man anweisen. Von den 1254 Abgereisten sind 566 oder 45% dem Verband nicht treu geblieben. Dieser harten Fluktuation ist mit allen Kräften entgegenzuwirken. Wir müssen Charaktere heranzubilden, die wissen was sie wollen und nicht schwanken. Die Erziehungsarbeit hat vor allem bei den Neueintretenden einzusetzen. Unsere Agitation darf sich nicht nur darauf beschränken, daß wir mit dem Hinweise auf unsere materiellen Erfolge Aufklärungsarbeit treiben. Wir müssen das ganze Gewissen der Kollegen beeinflussen, ihnen klar machen, daß die Organisation nicht nur dazu da ist, um alle paar Jahre 5 Pfennig mehr Lohn und 10 Minuten weniger Arbeitszeit zu erringen und der man dann in der Zwischenzeit wieder den Rücken kehrt. Den Kollegen muß zum Bewußtsein kommen, daß ihnen durch die Organisation ein dauernder Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen verschafft werden soll. Auch muß ihnen in Reich und Mut übergehen, daß dieses auf dem Boden der Gesellschaft und durch strikte Ablehnung des Klassenkampfes möglich ist. Dabei wird dieses erreicht, haben wir außerordentlich viel gewonnen. Wollen wir weitere Erfolge erzielen, dann muß diese Erziehungsarbeit unbedingt geleistet werden. Den Zusendenden und Abreisenden ist größte Aufmerksamkeit zu schenken. Ganz besonders sind die noch nicht unterstützungsberechtigten Kollegen im Auge zu behalten. Erfahrungsgemäß gehen gerade diese dem Verbands verloren, wenn sie sich auf Wandererschaft begeben. Diesen Kollegen ist bei der Abreise ganz besonders die Notwendigkeit der Organisation eingehend zu erklären, und zwar der christlichen Organisation. Ferner ist ihnen dringend nahezu legen, daß sie sich am neuen Orte beim Zahlstellenamt anmelden. Sollte der Kollege wider Erwarten am neuen Orte keine Geschäftsstelle in unserer Verbandes antreffen, so soll er sich an die Hauptgeschäftsstelle in Köln, Palmstraße 14 wenden.

Durch Arbeitsvermittlung für die Zusendenden können die Ortsverbände wesentlich die Fluktuation eindämmen.

Verhältnismäßig groß war die Zahl derer, die dem Verband am Ort den Rücken kehrten. Hier beschäftigt sich die alte Erfahrung. Wer der Lohnbewegung fröhen die Unorganisierten dem Verbands zu, in der Erwartung, daß ihnen durch die Hilfe der Organisation baldigt ein materieller Erfolg zu Teil werde. Sobald sie diesen in der Tasche haben, schwendet ihr Interesse an der Organisation. Unter oberhand niedrigen Vorwänden treten sie wieder aus. Diesen unsoliden Elementen muß ihr geradezu schäbliches Verhalten nachdrücklich vor Augen geführt werden. Jedes Mitglied ist verpflichtet, mitzuhelfen an der Eindämmung dieser Erscheinung.

Endlich liegt noch ein Grund für die große Fluktuation in dem Mangel an Geld. Mancher könnte dem Verbands erhalten bleiben, wenn die Beiträge regelmäßig einbezogen würden. Auch auf die Kassenverhältnisse würde die regelmäßige Beitragsentlastung günstig einwirken.

Wenn die Zahlstellenverbände, die Vertrauensleute und jedes Mitglied beizutritt ist, im vorstehenden Sinne zu wirken, dann können wir hoffentlich im nächsten Jahre vom Kadetten der Fluktuation berichten.

Diese eindringlichen Darlegungen des Geschäftsberichtes finden hoffentlich die weitgehendste Beachtung und Befolgung.

Dem Finanzwesen ist im Bericht ein breiter Raum gewidmet, sobald wir uns auf einen kurzen Auszug beschränken können. Die Einnahme betrug 81 066,23 M., sie ist gegen das Vorjahr um 11 764 M. gestiegen. Die Ausgaben sind aber noch stärker in die Höhe gegangen, sie betragen 78 882,14 M. gegen 64 823 M. im Jahre 1910. Die Steigerung beträgt also 14 059 M. Von dieser Steigerung fallen zwei Drittel, nämlich 9495 M. auf die erhöhten Ausgaben für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Für Streiks und Lohnbewegungen mußten im Berichtsjahr 1908 M. aufgewendet werden gegen 10 493 M. im Jahre 1910. Die Ausgaben für die sonstigen Unterstützungen waren um 1938,53 M. höher wie im Vorjahre. Die Gesamtsumme der Unterstützungen, die den Mitgliedern wieder zufließen, betragen 28 304 M. gegen 16 871 M. im Vorjahre, die Steigerung beträgt mithin

Fachtechnisches.

Beinkleid.

Von der Modenakademie Rückert Nürnberg. Nachdruck verboten!

Bei Anfertigung der Hose ist das Ziel jeden Fachmannes ein möglichst faltenreines Beinkleid herzustellen. Die verschiedenen Beinformaten bereiten häufig Schwierigkeiten, und da die Hose meist ohne Anprobe gefertigt wird, ist es in der Tat nicht so leicht in allen Fällen ein zufriedenstellendes Resultat zu erhalten. Nicht immer ist das System daran schuld, ich möchte eher behaupten, daß mehr Fälle des Mißerfolges durch Nichtbeachtung von unbedeutend erscheinenden Neben Umständen eintreten.

Es herrscht in der Fachwelt noch vielfach die Meinung, daß es wohl eine Hose gibt, die beim Stehen „faltenfrei“ ist, aber beim Sitzen oder Neigen unbedingt nicht bequem sein kann. Gleich im vornherein möchte ich erwähnen, daß dies eine irrige Anschauung ist. Ein Versuch mit folgenden Prinzipien wird gar manchen zur gegenteiligen Ansicht bekehren, daß nämlich ein tadelloser Fall der Hose mit vollkommener Bequemlichkeit sich sehr wohl vereinigen läßt. Ganz abgesehen von den zahlreichen Abweichungen wie O- und X-Beine, hohle Schenkel, nach außen oder nach innen stehende Hüfte, starkes oder schwaches Gesäß, vorhandene Korpulenz usw. will es manchem nicht gelingen eine tadellos fallende Hose für gerade Stellung hervorzubringen. Daß die verschiedenen Formationen stets berücksichtigt werden müssen, ist ja selbstverständlich, da ohne diese ein Gelingen undenkbar ist.

Bevor wir auf die verschiedenen Neben Umstände übergehen, stellen wir zunächst eine Hose für gerade Beine auf, mit dieser Konstruktion lassen sich die erforderlichen Verlegungen für alle unregelmäßigen Gebilde vornehmen.

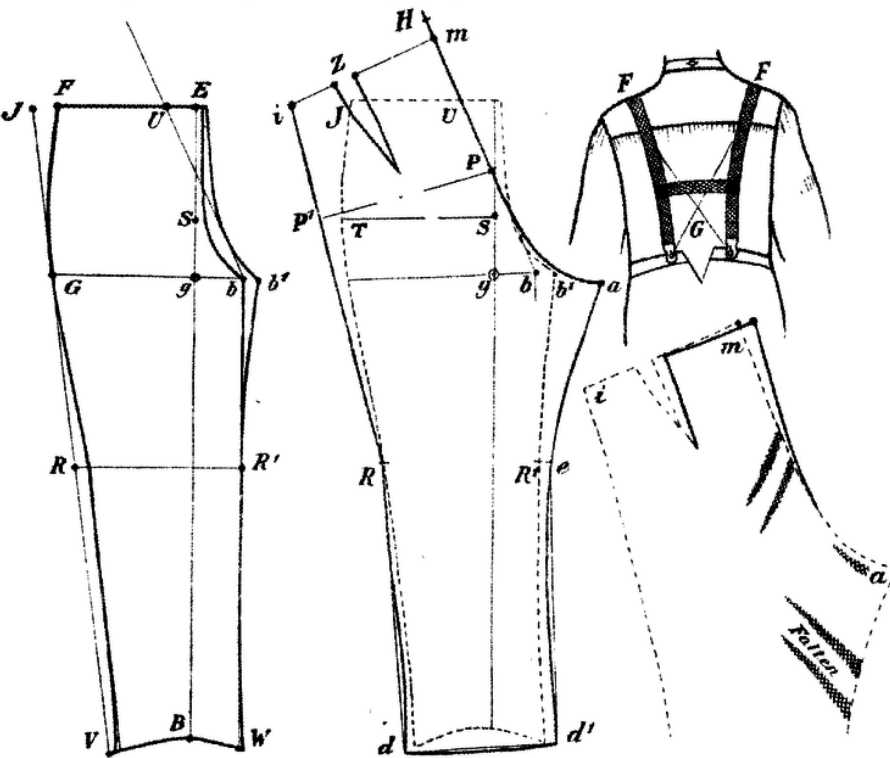
Maß: 104 äußere Länge, 76 Schrittlänge, 44 Bundweite, 50 Gesäßweite, 47 Knie-, 43 Fußweite. An der äußeren Kante des Papierbogens ziehe ich eine senkrechte Linie von J nach V, auf diese lege ich die äußere Länge. Die Knielage habe ich nicht gemessen, ich berechne dieselbe, und zwar lege ich von J nach R die Hälfte der äußeren Länge und 6. Von V nach G lege ich die Schrittlänge plus 1/2 cm. Den Hüftenabstich J-F linde ich, wenn ich 1/4 der ganzen Bundweite von 1/4 der ganzen Gesäßweite abziehe und dem Ergebnis 1 cm zufüge, gibt hier 4 cm. Von F nach E lege ich 1/4 der ganzen Bundweite. Messe den Betrag E-J, ist hier 2 1/2, hiervon die Hälfte lege von V nach B. Verbinde B mit E durch Linie. Von dieser Linie ziehe Winkellinien von innen nach außen auf die Punkte F, U und R. Von g nach b ist 1/4 von G-g zu bringen, der gleiche Betrag wird von B nach W gebracht. Verbinde b mit W.

1/4 von g-E stelle von g nach s. Von E nach vorne 1 cm, zeichne die Schlitzform des rechten Teils nach Vorlage. Für das linke Teil stelle von b nach b' 2 1/2 cm. E-u ist 1/2 von g-b'. Ziehe Linie von b über u. Das linke Schlitzteil zeichne gegen diese Linie bis E. b' läuft oberhalb dem Knie allmählich aus. Von b nach W messe die Schrittlänge plus 1.

Schneide nun die Vorderhose aus, lege dieselbe auf den Bogen und zeichne die Hinterhose. Die Linie b-u übertrage ich auf diesen, verlängere dieselbe jedoch bis H. Von b' nach a ist der gleiche Betrag wie g-b.

R'-e ist 2 cm. Messe diesen Betrag lege bei P an und lege bis P' die Gesäßweite und 2. Messe R-R', dieses lege auf e und messe nach R die Knieweite und 2. Nimm den Betrag V-W doppelt, gibt 39, es fehlen zur Fußweite 43 noch 4 cm und 2 für Nähte sind 6. Hier von je die Hälfte wird von V nach d und von W nach d' gestellt. Ziehe nun Linien von a nach e, von e nach d', von R über P' nach i und von R nach d. Die Höhe R-J lege auch von R nach i. Die Höhe g-i wird von g nach H gebracht.

H-m ist 4 cm. Verbinde m mit i. Gehe nun den Hilfslinien die entsprechende Form. Den Betrag E-F lege bei i an und messe die Bundweite nach u. Was hier mehr steht, wird unter Abzug von 2 cm an dem Hinterhosenaussäher entfernt. Von V nach abwärts verlängern wir die Hose um 1 cm.



Damit wäre die Grundform fertig. Beim Maßnehmen sollte sich schon der Fachmann stets überzeugen, was für einen Hosenträger der betreffende Kunde benutzt. Hat derselbe einen Träger, bei welchem die Bandkreuzung G festgenäht ist, so kann man die Hose schneiden, wie man will, sie wird stets fehlerhaft sein, entweder unbequem oder schlechten Fall. Es liegt der Gummigurt von F nach G fest, ohne irgend eine Wirkung auszuüben, während der Träger, wie die Abbildung ihn zeigt, von F bis zum Knopf freiliegt, jeder Beugung nach vorne oder der Sitzwölbung sofort nachgibt. Ein wichtiger Umstand, auf den so wenig geachtet wird! Auch setze man die Knöpfe nicht auf die äußere Spitze der Hinterhose, sondern es sollen dieselben 5 cm

von der Kreuzmitte entfernt sein. Wünscht ein Kunde seine Hose ausnahmsweise „recht bequem“, so stelle man die Hinterhose nicht schräger, wie dies häufig gemacht wird, indem man die Punkte m und i nach links verschiebt, denn bei einer Mittel- oder weiten Hose wird dieselbe durch die Schrägstellung verdorben. Es bilden sich dadurch nach unten strahlende Falten, wie auf der Zeichnung ersichtlich. Ich verlege höchstens den Punkt m um 2 cm nach rechts und mache um diesen Betrag den Aussäher größer, auch schneide ich denselben tiefer ein.

Out ist es, die Hohlung bei a etwas auszu dehnen. Unregelmäßige Beinformaten werden wir in einer folgenden Nummer besprechen.

gegnetritt, diesen in sein richtiges Bett zu leiten! Der Kampfpreis ist der Rücken wert. Wohlauf denn Kollegen, die ihr schon im Regen mit uns sympathisiert, reicher uns die Bruderhand — wir beginnen.

Der Boden läßt sich bearbeiten. Es munderst vielleicht nicht einmal soviel Enthusiasmus darin und fühle Abneigung gegen die Organisation wie vielfach angenommen wird. Also auf zur Schlacht, auf zur Erreichung des schönen Ziels, auf — und wenn sich eine Welt uns entgegenfürt. — Durch Kampf zum Sieg.

J. K., M. Gladbach.

Dirsch-Dunderlicher Schwindel.

Aus „Berichterstatter“ (Nr. 36, 1912) sagt Herr Krüger, Vorsitzender des Dirsch-Dunderlichen Schneiderverbandes in einer in Gwanditz stattgefundenen öffentlichen Schneiderversammlung: „Daß beim Aschaffenburg Konfektionsschneiderfest 1907 die Bauern auf Witten der Gesellschaft Kartoffeln, Mehl und Gemüse für die Streikenden geliefert hätten. Ein G. Reiffittke aus Dandig wiederholte dies in Nr. 2 des „Berichterstatters“.

fügte dem noch bei: daß unser Hauptvorwand den Wert dieser angeblich gelieferten Sachen von der Streikunterstützung in Abzug brachte. Jemand ein Grund, den ich von hier aus nicht kenne, veranlaßte unseren Zentralvorsitzenden Kollegen Schwarzmann im Briefkasten diese Behauptung kurzweg als Lüge zu bezeichnen. Benannter Reiffittke ruht aber nicht. In einem „Eingeladn“ hält er nicht nur alles aufrecht, sondern fügt noch bei, daß die Streikenden in der Hauptsache auf Veranlassung der Beihilfen mit Naturalien unterstützt wurden und die auch die Streikenden beeinflusst hätte 14 Tage auf Streikunterstützung zu verzichten. Wie wir auch gleich sehen werden, ist dieser Reiffittke ein Schulbeispiel dafür, wie ein Schwindel — denn weiter ist die ganze Sache nichts — gesteigert wird. An der ganzen Geschichte ist nur das eine wahr: Daß nach einer stattgefundenen Konferenz Delegierte der landlichen Eisenbacher Zahlstelle am Dienstag in ausgelassener launiger Unterhaltung bemerkten: „Wir können es aufhalten, unsere Gärten enthalten das notwendige und wenn ihr (zu den Aschaffenburgern) braucht, könnt ihr ebenfalls davon bekommen.“ Ebenso überhaft erwiderten die Aschaffenburgern: „Was nützt uns die Konnomiererei, fürs Überübersehen hütet ihr euch schon.“ Am anderen Tag

landten dann zum Gaudium ihrer Tabageweißen die Eisenbacher wirklich einen Kartoffelsack voll Grüntram, das, nachdem es einmal da war, einige Kollegen an sich nahmen. Das also, Herr Krüger, ist die ganze Unternehmung, die die 600 Streikende von den „Aschaffenburg Bauern“ erzielten. Allerdings, solche launige, fruchtbringende Momente haben die Striche im Meier des Herrn Krüger nicht, denn sie bezweifeln ja bald an der fast halbhundertjährigen Arbeit ihres Verbandes. Solche lustige Begebenheiten, die täglich an jedem Feiertag passieren, werden außer den notorischen Klatschweibern und Klatschboien nicht weiter erwähnt. Selbstverständlich ist alles weitere, daß der Gehilfe des Herrn Krüger dazu macht, puren wissenschaftlicher Schwindel ganz gleich, in welcher Zeitung es angeblich erschienen haben soll. Es ist also auch nicht wahr, daß die Gesellschaft, wie behauptet, beteiligt war. Nur einige landliche Zahlstellen haben damals die ersten 3 oder 6 Tage auf Streikunterstützung freiwillig verzichtet. Des weiteren ist und bleibt wahr: Daß eine ganze Anzahl Streikender Zuschüsse erhielten, obwohl bekanntlich die Streikunterstützungen unseres Verbandes, nach den Verträgen berechnet, höher sind als die der anderen Schneider Verbände.

Wenn wir bis dahin diesen planmäßig und ausdauernd betriebenen Dirsch-Dunderlichen Schwindel entgegenzutreten so nur deshalb, weil außer einigen bezweifelbaren Fällen, in denen die Striche nun schon eine Reihe von Jahrzehnten dahingewittert, im übrigen Deutschland von der Existenz dieser Käse nichts bekannt ist. Die Arbeit dieser Dirsch-Dunderlichen Agitatoren, die dazu verurteilt sind, als getreue Kriechtiere anderer Verbände, die an solch einem Spielzeug ihre unbändige Freude haben, zu wirken, wollen wir auch an ihrem Lebensabend nicht vergällen.

Aschaffenburg. * * * J. Becker.

In der Angelegenheit erhalten wir noch folgende Zuschrift:

In Nr. 20 des „Berichterstatters“ vom 11. Juli 1912 befindet sich ein Eingeladn von Herrn Reiffittke, in dem er u. a. von einer „Struppelosen Agitationsreise eines Kolte“ spricht. Herr Reiffittke-Dandig, der Verdröngungskünstler sucht wieder mal jemand hinter dem Busch, hinter dem er schon so oft gefessen hat. Ein Mensch, wie er, der beide Augen voll Wollen hat, soll zunächst diese herausziehen, bevor er über Andere urteilt. Den von ihm gebrachten Vorwurf weise ich entschieden zurück. Karl Kolte.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! wachtet Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 30. Bodenbeitrag für 1912 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in eigenem Interesse aufmerksam machen.

Folgende Zahlstellen haben bis zum 22. Juli für das 2. Quartal abgerechnet: Endenreuth, Konstanz, Reuppen, Landsküt, München, Laupheim, Forstheim, Jansen, Leidersbach, Röllingen, Obernau, Hohlbach, Sulzbach, Khaus, Buer, Abendt, Siegen, Kurich, Braunschwaid, Gonnover, Hilsbeheim, Vapenburg, Graubenz.

Bekanntmachung.

Infolge Kündigung des Kollegen Becker, der mit 1. Oktober den Posten eines Arbeitersekretärs in Waden-B. übernimmt, ist die Stelle eines Bezirksleiters für den 2. Verbandsbezirk mit dem Sitz in Aschaffenburg neu zu besetzen und wird hiermit zur Bemerkung ausgesprochen, Bewerber müssen mehrere Jahre Mitglied des Verbandes sein, Organisatorisches und agitatorisches Talent besitzen und mit dem Tarifvertragswesen und den Verhältnissen in der Konfektionsindustrie vertraut sein. Bewerbungen sind unter Beifügung eines Aufsatzes über die Tätigkeit eines Bezirksleiters unter spezieller Berücksichtigung der Verhältnisse des 2. Verbandsbezirkles bis 15. August an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Zentralvorstand i. A. A. Schwarzmann.

Rundschau.

Soziale Wahlen. Einen glänzenden Erfolg erzielte bei der am 22. Juli getätigten Gewerkschaftsauswahl vor ahl zur Wähler Herrenschneider-Zwangseinigung die Zahlstelle Adn des christlichen Schneiderverbandes. Die Wahlbeteiligung war äußerst lebhaft. 571 Kollegen machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Auf die Liste des christlichen Verbandes entfielen 316 Stimmen, während für die sozialdemokratische Liste 255 Stimmen abgegeben wurden, das ist für die christliche Liste ein Mehr von 61 Stimmen. Die christliche Organisation vermehrte ihre Wählerzahl gegenüber der letzten Wahl um 76, wohingegen die Sozialdemokraten 18 Stimmen verloren. Der Wählerausgang war fast Reibchen der Jänner (1899) in Händen des sozialdemokratischen Verbandes. Infolge der Einführung der Verhältniswahl schieben sämtliche Ausschussmitglieder aus. Der christliche Verband erhält somit mit einem Schläge die Mehrheit im Gewerkschaftsauswahl, da ihm auf Grund der Stimmenzahl von den 5 Ausschussmitgliedern 3 zugefallen sind. — Ein Braus den wackeren Kämpfern!

Bei der am 10. und 11. Juni in Koblenz getätigten Gewerbegerichtswahl wurden insgesamt 1392 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste der christlichen Arbeiter 575, auf die Sozialdemokraten 807 Stimmen. Da — zum erstenmal — nach dem Verhältniswahlsystem gewählt wurde, fielen die christlichen Arbeiter zwei und die Sozialdemokraten drei Vertreter. Bisher war das Gewerbegericht in Koblenz ausschließlich von sozialdemokratischen Arbeitervertretern besetzt.

Bei der Wahl der Arbeitervertreter zur Generalversammlung des allgemeinen Arbeitervereinsverbandes in Fulda am 26. Juni legte die Liste des christlich-sozialen Ausschusses, dem 13 konfessionelle Vereine bzw. christliche Berufsverbände angeschlossen sind, in 7 Abteilungen. Die

gewerliche Liste drang in 3 Abteilungen durch. Der soziale Ausschuss stellt nunmehr 61 von den 86 Arbeitervertretern zur Generalversammlung der genannten Kasse.

Die Knappschaftswahl in Weihenberg (Oberbayern) brachte den christlichen Bergarbeitern den Gewinn von zwei Mandaten. Sie haben jetzt drei Vertreter, früher einen, und die Sozialdemokraten jetzt neun, früher six. Der Wahlkampf wurde von sozialdemokratischer Seite mit den gefährlichsten und unehelichen Mittel betrieben. Der Wahlvorgang war eine deutliche Antwort darauf.

Landfrantentassen in Preußen. Tagesblätter berichten, daß eine Ministerialverfügung, die sich mit den schon jetzt in Angriff zu nehmenden Arbeiten zur Schaffung von Landfrantentassen und allgemeinen Crisfrantentassen befaßt, wird darauf hingewiesen, daß es fraglich sein dürfte ob es im eigenen Interesse der landwirtschaftlichen Arbeiter liegt, wenn sie mit den städtischen Vertriebenen in Crisfrantentassen zusammengefaßt werden. Die mehr den gewerblichen Arbeiterverhältnissen dienen. Dies wird namentlich dann in Betracht zu ziehen sein, wenn die Landbevölkerung in Anschauungen und Gewohnheiten ihre alte Eigenart und Sonderstellung bewahrt hat. Es kommt hinzu, daß die ländlichen Arbeiter vielfach mit der Ausführung von Selbstverwaltungsarbeiten nicht so vertraut sind und infolge der großen Entfernungen auch ihre beson-

deren eigenen Interessen nicht so wirksam als die städtischen Arbeiter vertreten können. Ferner würden sich auch Schwierigkeiten hinsichtlich der Beiträge und Leistungen, die vielfach von denen der gewerblichen Arbeiter abweichen müßten, herausstellen. Wenn nun die Versicherung der Auswanderer bei den Crisfrantentassen zugelassen wird, so die Eigenart ihrer Verhältnisse berücksichtigen. Dies gilt auch von den Hausgewerbetreibenden und dem Gebirge. Im Interesse der Landbevölkerung ist daher verügt worden, daß die Beiträge der gemeinsamen Crisfrantentassen ausgeteilt zu werden, gegenüber dem Meist der Land- und Stadtkreise, Land- und allgemeine Crisfrantentassen zu errichten, zurückzuführen hat. Vorzüglich sollen dementsprechend Anträge auf Zulassung von allgemeinen Crisfrantentassen, die durch Ausgestaltung gemeinsamer Crisfrantentassen entstehen, nur dann genehmigt werden, wenn die Stadt- und Landkreise auf die Errichtung einer verzichten.

Aus den Geschäftsberichten der Streikentscheidungs-Gesellschaften für das Jahr 1911 werden genehmigt in der Tagespresse Auszüge veröffentlicht. Darunter gehören der Rückversicherungsgesellschaft des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände am Ende 1911 dreizehn Gesellschaften an. Die Arbeiterzahl stieg um 15,63% oder um 4,7 Proz.

die Lohnsumme um 258 Millionen Mk. oder 7 Proz. Für 1906/07 durch Streik oder Ausperrung ausgefallene Mann Tage wurden 252 879 Mk. Entschädigung ausgezahlt, oder im Durchschnitt 15,8 Pfg. auf den Mann Tag.

Die Gesellschaft des Arbeitgeberverbandes Interreise vergleicht eine Steigerung der Arbeiterzahl von 826 oder 1,9 Proz.; die Lohnsumme stieg um 2 Millionen Mk. oder um 4,5 Proz. Für 411 596 ausgefallene Mann Tage wurden 98 390 Mk. oder durchschnittlich 23,8 Pfg. für den Mann Tag vergütet.

Beim deutschen Industrieausperrverband stieg die Mitgliederzahl um 732, die Arbeiterzahl um 82 062, gleich 47,9 Proz., und die Lohnsumme um 709 Millionen Mk. oder um 40,7 Proz. Für 393 038 Mann Tage wurden 261 312 Mk. oder durchschnittlich 66,5 Pfg. vergütet.

Diese Ziffern sollten die organisierte Arbeiterschaft zu verstärkter Opferwilligkeit anspornen.

Adressenänderung.

Dortmund. Vorigender Kollege Böder, verzogen nach Stolteir. 17. Dasselbst befindet sich auch der Arbeitsnachweis.

Advertisement for 'Inserate' (advertisements) with a table of rates. The table includes columns for 'Inserationspreis' (insertion price) and 'Rabattsätze' (discount rates) for different types of ads and durations.

Advertisement for 'Moden-Akademie' (Fashion Academy) of the Tailors' Association of Rhineland and Westphalia. It offers a 1st rank tailoring school with practical training and theory, located in Cologne.

Advertisement for 'Schneider-Akademie' (Tailors' Academy) for ladies' and men's clothing. It is located in Berlin and offers high-quality training and practical experience.

Advertisement for 'Ersten deutschen Zuschneider-Vereins-Schule' (First German Tailors' Association School) in Munich. It features an illustration of a woman in a dress and emphasizes practical training in ladies' and men's clothing.

Advertisement for 'Zuschneider-Lehr-Institut' (Tailors' Teaching Institute) in Breslau. It offers day and evening courses for both men and women, with a focus on practical skills.

Advertisement for 'Berliner Schneider-Akademie von Rudolf Maurer' (Berlin Tailors' Academy of Rudolf Maurer). It advertises a school for men's tailoring and ladies' dressmaking, with a focus on practical training.

Advertisement for 'Schneider Süddeutschen Bekleidungs-Akademie' (Schneider South German Clothing Academy) in Stuttgart. It was founded in 1882 and offers training in clothing construction.

Advertisement for 'Dauer-Wäsche' (Durable Laundry) in Hannover. It offers a 60-70% profit through the sale of durable laundry products.